

Das Vaterunser

Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Von alters her wurde in dieser Bitte des Vaterunsers die „Versuchung“ vor allem auf die Körperlichkeit und Sexualität des Menschen hin interpretiert. Leidenschaft und Verlangen wurden als Gegenspieler zu einem tugendhaften Leben gesehen.

Heute müssen wir bei der Frage, was gut und was böse ist, etwas tiefer gehen. Auf kosmische Dimensionen übertragen entspricht die Zweiteilung in Gut und Böse dem Kampf zwischen „Gott“ und „Satan“. Auf unserer menschlichen Ebene finden wir uns in der Polarität wieder, der wir uns nicht entziehen können und die ständig Entscheidungen von uns fordert.

In einer Zeit des fortschreitenden Werteverfalls ist die absolute Norm für Gut und Böse nicht mehr so klar und überschaubar wie früher. Beschützer und Opfer, Liebe und Grausamkeit, Sicherheit und Angst sind Begriffe, die heute verwirrend vieldeutig interpretiert werden.

Die „Versuchung“ besteht darin, daß wir oft nur die vordergründige Seite unserer Lebenswirklichkeit sehen. Wenn Sexualität ohne Liebe gelebt wird, wenn Macht ohne Verantwortung ausgeübt wird, wenn Prestige ohne Zuwendung zu weniger Privilegierten erstrebt wird, entstehen vielfältige Ängste und Aggressionen in den Familien und der Gesellschaft. Wenn unser Ich-Bedürfnis nur auf das Materielle und Äußerliche gerichtet ist, fehlt etwas Wesentliches.

Was kann uns nun Vertrauen und Orientierung geben, wenn wir wie im Spagat zwischen den Polen von Gut und Böse in uns stehen? Fromme Selbstverleugnung ist keine Strategie zur Bewältigung des Konflikts. Wir können die Trennung nur dadurch überwinden, daß wir uns beiden Seiten in uns zuwenden und das sogenannte Gute und Böse als zwei Aspekte der gleichen göttlichen Wirklichkeit erkennen. Beide sind für unsere Selbsterkenntnis nötig. Die tiefste Verbundenheit mit dem, was uns negativ erscheint und zugleich seine Überwindung besteht darin, es nicht zu verdrängen, sondern es zu integrieren und dadurch zu transzendieren.

Gehört Entsagung zu einem wahrhaft spirituellen Leben?

Ja, weil letztlich jeglicher reine Geist dem entsagt, was nicht wirklich ist; und nichts im Leben, das ihr führt, ist wirklich - außer eurer Beziehung zu mir. Doch die Entsagung im klassischen Sinn von Selbstverleugnung ist nicht erforderlich.

Ein wahrer Meister „gibt nicht irgend etwas auf“. Er legt es nur beiseite, wie er mit allem verfahren würde, das er nicht länger brauchen kann.

Da gibt es jene, die sagen, daß ihr alle eure Begierden und Wünsche überwinden müßt. Ich sage, ihr müßt sie einfach ändern. Erstere Praxis nimmt sich wie eine rigorose Disziplin aus, die zweite ist eine freudvolle Übung.

Da gibt es jene, die sagen, daß ihr alle irdischen Leidenschaften überwinden müßt, um Gott zu erkennen. Doch es reicht aus, sie zu verstehen und zu akzeptieren. Etwas, dem ihr euch widersetzt, das bleibt bestehen. Das, was ihr anschaut, das verschwindet...

Deshalb sollt ihr nicht über das richten, wofür ihr eine Leidenschaft empfindet. Nehmt es lediglich zur Kenntnis und schaut euch dann an, ob es euch gemessen an dem, wer und was ihr zu sein wünscht, dienlich ist.

Neale Donald Walsch, Gespräche mit Gott 1